

## DIE FURCHE

DAS ERWARTET  
SIE IN DEN NÄCHSTEN  
WOCHEN.

Die FURCHE nimmt in den kommenden Ausgaben folgende Themen\* in den Fokus:

## Idealismus

Nr. 34 • 24. August 2023

Idealismus scheint im abgeklärten, postfaktischen Zeitalter fehl am Platz. Und wenn man für seine Ideale eintritt, wie die Klimakleber, dann beruht das auf wissenschaftlichen Fakten. Warum Überzeugung dennoch essenziell ist.

## Klasse Job?

Nr. 36 • 7. September 2023

Die Schule ist der Grundstein für das weitere Leben. Was muss geschehen, damit Schüler(innen) für die Arbeitswelt gerüstet werden? Und wie wird dabei auch der Lehrberuf wieder zum „Klasse Job“?

## Wird alles gut?

Nr. 38 • 21. September 2023

Das 26. Philosophicum Lech widmet sich der Dialektik der Hoffnung – und fragt, ob Immanuel Kants berühmte Frage „Was dürfen wir hoffen?“ nicht längst umformuliert werden müsste: „Dürfen wir überhaupt noch hoffen?“

## Mädchen

Nr. 40 • 5. Oktober 2023

Mädchen müssen einerseits viele gesellschaftliche Erwartungen erfüllen, andererseits sind sie in Teilen der Welt immer noch von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen. Ein Fokus zum Weltmädchentag am 11. Oktober.

## Der Süden

Nr. 42 • 19. Oktober 2023

Die FURCHE nimmt die nächste Himmelsrichtung in den Fokus: Vom „globalen Süden“ über die Südhemisphäre bis hin zum Südpol gilt es politisch, geografisch oder geschichtlich unterschiedliche Aspekte zu beleuchten.

## Häfen-Elegie

Nr. 44 • 2. November 2023

Kein Ende der Klagen über den Strafvollzug: zu viel Wegsperrungen, zu wenig Resozialisierung. Während Radikalisierung, Gewalt- und Drogenprobleme wachsen, schrumpft der Jugendvollzug. Was ist zu tun?

## Politik lernen

Nr. 35 • 31. August 2023

Seit Max Webers Vortrag „Politik als Beruf“ wird das Politikhandwerk mit dem Bohren harter Bretter beschrieben. Wie Politik-Lernen heute funktionieren kann, zeigt eine Spurensuche beim Europäischen Forum Alpbach.

## Der Westen

Nr. 37 • 14. September 2023

Er ist nicht nur eine Himmelsrichtung, sondern steht für eine – angeschlagene – Weltmacht: der Westen. Wo beginnt und endet er? Was ist darunter zu verstehen? Beginn einer Reihe – gefolgt vom Süden, Osten und Norden.

## Die große Synode

Nr. 39 • 28. September 2023

Das Arbeitspapier (*Instrumentum laboris*) zur römischen Weltsynode von 4. bis 29. Oktober hat Hoffnung auf mehr Gemeinsamkeit und Teilhabe in der katholischen Kirche geweckt. Wird sie erfüllt werden können?

## Slowenien

Nr. 41 • 12. Oktober 2023

Von 18.–22. Oktober 2023 präsentiert sich Slowenien als Ehrengast auf der alljährlichen Frankfurter Buchmesse. Aus diesem Anlass blicken wir ins Nachbarland: Was tut sich politisch? Was tut sich literarisch?

## Erinnern anno 2023

Nr. 43 • 26. Oktober 2023

Vor 85 Jahren bildeten in Wien die Novemberpogrome 1938 den endgültigen Auftakt zur Schoa. In Wien wütete der staatliche Mob besonders arg. Wie kann Gedenken stattfinden, wenn die meisten Zeitzeug(inn)en tot sind?

## Schätze der Natur

Nr. 45 • 9. November 2023

Ökosysteme erbringen auch aus wirtschaftlicher Sicht gigantische „Leistungen“. Welche Ansätze gibt es gegen den Verlust der biologischen Vielfalt? Ein Fokus zu den „Tagen der Biodiversität“ an der BOKU Wien.

\*Änderungen aus Aktualitätsgründen vorbehalten.

ALLES AUCH DIGITAL  
AUF FURCHE.AT

Podcasts, Videos, E-Paper und alle FURCHE-Artikel seit 1945

JETZT 77 Jahre Zeitgeschichte im  
NAVIGATOR.

Der in Wien lehrende reformierte Theologe Ulrich H. J. Körtner legt in einem Buch „wissenschaftsbio-graphische Einblicke“ vor.

Die Felder  
abstecken

Von Otto Friedrich

Er gehört in Österreich – und jedenfalls in seiner Kirche auch in Deutschland – zu den herausragenden Stimmen öffentlicher Theologie. Das ist für Österreich insofern überraschend, als Ulrich H. J. Körtner seit 1992 den Lehrstuhl für Systematische Theologie H.B. an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Uni Wien innehat, also den Reformierten angehört, die in Österreich nur etwas mehr als 11.000 Mitglieder zählen. Aber als (Medizin-)Ethiker (Ethik gehört im protestantischen Bereich zur Systematischen Theologie) ist er auch hierzulande bei vielfältigen gesellschaftspolitischen Fragestellungen präsent.

Dass er 2001 zum Wissenschaftler des Jahres gewählt wurde, zeugt ebenso von Körtners Präsenz in der Öffentlichkeit wie auch in zahlreichen pointierten Beiträgen in vielen Medien, nicht zuletzt in der FURCHE, für die er einige Jahre auch als Religionskolumnist tätig war. Körtner selbst bezeichnet sich in Bezug auf diese Tätigkeiten als „Gelegenheitsschriftsteller“, der sich den „Anfragen und Herausforderungen stellt, die in unterschiedlichen Zusammenhängen“ an ihn gerichtet würden.

## Ein „Gelegenheitsschriftsteller“

Diese Selbstcharakteristik findet sich in den „Wissenschaftsbio-graphischen Einblicken“, die Körtner unter dem Titel „Mapping the Fields“ herausgegeben hat. Wer einen Blick ins Werden und Denken des nun mehr als 30 Jahre in Wien wirkenden Theologen gewinnen will, wird in dem aus schon früher publizierten Beiträgen kompilierten Buch mehr als fündig.

Den wichtigsten Eckpunkten des kirchlichen und theologischen Lebenslaufs des Autors folgt eine geschichtliche Darstellung des reformierten Theologie-Lehrstuhls an der Evangelischen Fakultät Wien, den es seit 1822 gibt. Körtner stellt in Kurzporträts auch die Lehrstuhlinhaber vor, die schon seit den Zeiten von Kaiser Franz I. die Reformierten (teilweise in der Tradition des Neocalvinismus), die im ungarischen Teil der Habsburgermonarchie weitaus stärker als in den österreichischen Ländern verankert waren, auch in der Hoch-

schultheologie repräsentierten. Den Lehrstuhl gibt es eben bis heute, auch wenn die Evangelischen H.B. hierzulande eine kleine Minderheit bilden.

In den anderen Beiträgen entfaltet sich Theologie, der sich Körtner verschrieben hat, wobei er auch betont, dass nicht nur reformierte, sondern auch lutherische Theologie in seinem Denken verankert ist. Am spannendsten zu lesen ist die Auseinandersetzung Körtners mit Dietrich Bonhoeffer, den er gleichermaßen als Vorbild sieht und dennoch in kritischer Distanz bleibt, weil er das Werk des von den Nazis ermordeten Theologen als uneindeutig und nicht immer zu Ende gedacht identifiziert. Aber insbesondere in der Ethik, bekennt Körtner, hat er von Bonhoeffer „Entscheidendes gelernt“.

Ein weiterer Beitrag erläutert die von Körtner herausbrachten Dogmatik-Lehrbücher, weiters schreibt er über die von ihm mitbegründete Rudolf-Bultmann-Gesellschaft: Der Exeget und hermeneutische Theologe Bultmann (1884–1976) wird von Körtner ebenso wie Karl Barth (1886–1968) wiederholt als theologischer Vorfahre dargestellt. Schließlich referiert Körtner über das interdisziplinäre „Institut für Ethik und Recht in der Medizin“, an dessen Aufbau und Leitung er bis 2022 maßgeblich beteiligt war.

Wer Ulrich Körtner kennt, weiß, dass er auch für seine Kirche ein kritischer Querkopf sein kann, der mit schmerzender Diagnose nie hinterm Berg hält. Der letzte Beitrag in „Mapping the Fields“ über „Theologie in der Krise – Theologie für die Krise“ aus 2022 ist ein Paradebeispiel dafür. Körtner definiert Theologie darin als eine „wartende“ – und zwar wartend „auf den Einbruch Gottes in die je neue Welt“. Speziell an diesen Ausführungen wird klar, was Wien, aber auch das Christentum jedweder Konfession an diesem Theologen hat.



**Mapping the Fields**  
Wissenschaftsbio-graphische Einblicke.  
Von Ulrich H. J. Körtner.  
Evangelischer Presseverband in Österreich (EPV) 2023.  
172 Seiten, kart., € 32,-